



Kollegen der GHB bei der Arbeit auf dem Terminal.

DANKE GHB!

Rund 1.100 Kollegen der Gesamthafenbetriebs-Gesellschaft (GHB) sind täglich im Hamburger Hafen im Einsatz. Als eingespieltes Team wuppen sie zusammen mit den Kollegen der HHLA die steigenden Containermengen an den Terminals.

Der einzige Unterschied ist die Farbe der Sicherheitskleidung. Während die Jacken der HHLA-Kollegen auf den Terminals in einem kräftigen Gelb leuchten, machen die GHB-Kollegen in orangefarbiger Garderobe auf sich aufmerksam. Die Arbeit ist die gleiche und die Qualifikation jedes einzelnen sowieso.

Im Containerumschlag sind Schwankungen in der Arbeitsauslastung völlig normal. Personelle Defizite werden daher durch die GHB ausgeglichen. Hinter dem bekannten Kürzel verbirgt sich in erster Linie die langatmige Firmierung Gesamthafenbetriebs-Gesellschaft mbH Hamburg – aber ganz konkret sind es vor allem gut ausgebildete Hafenarbeiter.

„Wir haben zurzeit gut 1.100 fest beschäftigte Hafentarbeiter und 300 zusätzliche Aushilfsarbeiter“, sagt Jörg Oberkampf, Prokurist beim Personaldienstleister. Bei Bedarf werden die Kollegen bei der GHB abgefordert und leisten an den Terminals ganze Arbeit. „Dadurch wird sichergestellt, dass keine personellen Engpässe an den

Terminals entstehen und große Unternehmen wie die HHLA ihre notwendige Flexibilität erhalten.“ Denn der Hafen boomt nach wie vor.

Im Hamburger Hafen dominiert vor allem der Containerumschlag. So wird in diesem Jahr voraussichtlich zum ersten Mal die 10-Millionen-TEU-Grenze überschritten. Angesichts der prognostizierten Umschlagentwicklungen ist der Wachstumskurs an den Terminals ohne die tatkräftige Unterstützung durch die GHB-Kollegen kaum möglich. Besonders gefragt ist daher fachmännisches Personal im Bereich des Containerumschlags. Dazu gehören beispielsweise Containerbrücken- und VC-Fahrer sowie Checker und Aufsichtspersonal an den Terminals. Die aktuelle Entwicklung spiegelt sich auch in den Veränderungen des Personalbestandes wider. 1990 waren noch drei Viertel der GHB-Mitarbeiter im konventionellen Umschlag als Gabelstaplerfahrer oder Kranführer im Einsatz



Christoph Bollweg, 35, VC-Fahrer, seit 5 Jahren bei der GHB

„Ich bin seit 18 Monaten als VC-Fahrer am CTB. Ich habe hier meine Erfüllung gefunden. Die große Kameradschaft unter den Kollegen und das Betriebsklima am Terminal sind beeindruckend. Das habe ich vorher noch nie erlebt. Hier werden alle gleich behandelt. Einen anderen Job möchte ich nicht mehr machen.“

und gerade mal 17 Prozent im Containerumschlag. Bis heute hat sich das Verhältnis komplett gedreht.

Mit der anhaltenden Containerisierung steigen auch die Anforderungen an die Kollegen. Während früher vor



Hans-Jürgen Brandt, 56, Brückenfahrer, seit 35 Jahren bei der GHB

„Eigentlich bin ich vor 35 Jahren zur GHB gegangen, um einfach mal zu testen, ob mir die Arbeit im Hafen überhaupt liegt. Ich bin geblieben, habe mehrere Patente gemacht und war die letzten 20 Jahre vorwiegend am CTB. Vor allem der Zusammenhalt unter den Kollegen ist einfach gut. Ich komme gern hierher.“

allem Muskelkraft gefragt war, benötigen Hafearbeiter heute eine fundierte Ausbildung. Die notwendige Qualifizierung für die immer anspruchsvolleren Aufgaben erhalten die Kollegen des Personaldienstleisters in Kooperation mit der HHLA. So erfolgt die theoretische Schulung am Maritimen-Kompetenzzentrum (ma-co) und die praktische Ausbildung vor Ort an den jeweiligen Terminals.

„Die enge Zusammenarbeit mit der Hamburger Hafenwirtschaft ist besonders wichtig, damit auf beiden Seiten zufriedenstellend gearbeitet wird“, stellt Oberkampffest. In intensiven Gesprächen mit den einzelnen Hafenunternehmen werden die Planzahlen

für den Bedarf an GHB-Kollegen für die kommenden Jahre geplant, um das Wachstum der Containerbranche zu meistern. Allein in diesem Jahr hat der GHB 190 neue Kollegen eingestellt. Davon werden 130 Kollegen im Bereich der Hafenlogistik eingesetzt und 60 in der Lagerlogistik.

Und das Konzept geht auf. Die GHB feiert schon eine lange Tradition. Gegründet wurde das Unternehmen im Jahre 1935. Die Ziele waren damals wie heute die gleichen. In den Anfängen hat sich der Personaldienstleister vor allem



Marcel Boye, 28, Kaiarbeiter, seit 2 Jahren bei der GHB

„Seit dem 4. Februar bin ich bei Unikai im Einsatz – den Tag erinnere ich noch genau. Vorher war ich auf ‚Strecke‘ im gesamten Hafengebiet unterwegs. Ich pendel täglich 113 Kilometer bis zum Unikai – und wieder zurück. Aber das ist es mir wert. Mein Traum ist es, irgendwann mal Brückenfahrer zu werden.“

die Reichweite des Radios zunutze gemacht, um den Personalbestand zu sichern. Ein Aufruf in den Morgenstunden über den Norddeutschen Rundfunk lockte Aushilfskräfte zur damaligen Einteilungsstelle der GHB in die Speicherstadt. Damals reichten auch noch festes Schuhwerk und tüchtiger Arbeitswille, um im Hamburger Hafen zu arbeiten. Sandra Grosser